# Back Stage - Blick hinter die Kulissen

**Die Bühne unserer Sprachberufe**

Ich nehme Aufmerksamkeit von anderen in Anspruch und stelle mich auf die Bühne

## A Konzept & Begriff

Die Bilder in unseren Köpfen werden durch die Medien geschaffen, gezeichnet.

zBsp.: Bild von Kamala Harris durch Text, Videos, Bilder in den Medien

Das meiste, was wir über die Welt wissen, wissen wir aus Bilder und Wörter.

Unser Bild/ Konzept bilden wir aus Spuren von Äusserungen von Personen, über die Wiedergabe von Profis (Journalist) zur Wiederholung durch Laien.

Wir lenken mit, steuern und helfen, dass dieser Prozess gelingt.

Perspektivisch:

Das Gleiche aus einem anderen Winkel.

Das Narrativ entscheidet, was gezeigt wird. (Trump, Donald Trump, Ex-Präsident oder einfach nur Kamala) (Genderkultur)

Sprache ist subjektiv

Wir haben die Wahlmöglichkeit

 \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

Die Welt für mich ist nicht die Welt an sich.

**Primärerfahrung**: Selbsterfahrung, selbst gemacht, gesehen

**Sekundärerfahrung:** Erzählungen, Bilder, Texte

Das Wort ist immer das Gleiche; die Bewertung ist anders.

Das Konzept und der Begriff sind nichts das Gleiche.

Sprache nutzen, um mit Begriffen Konzepte hervor zur rufen.

*Ich brauche den Begriff Apfel, um über das Konzept (im Kopf) Apfel zu sprechen.*

*Als Konzept im Kopf, als Begriff auf der Zunge. Gegenstand des Denkens.*

*Ghofe: Im Appenzell einfach Kinder, in Zürich ein Schimpfwort*

*Familie: in Italien alle Verwandte, in der Schweiz nur Eltern, Geschwister, Grosseltern*

*Gott: Eher kritisches Thema*

*Generalisierung: Afrika immer heiss/ wüst*

Wenn es keinen Begriff gibt, ist es schwierig ein Konzept abzurufen (Bsp. Name für Zehen ITA/ DE)

Wenn ein Konzept wichtig ist, gibt es viele Wörter dafür. Je unwichtiger etwas ist, desto weniger Begriffe gibt es dafür.

Was wir (noch) nicht benennen können, können wir (noch) kaum denken und mitteilen.

Der Kontext ist wichtig.

In der gleichen Familie gibt es verschiedene Generationen und jede spricht anders.

Man spricht die gleiche Sprache und doch versteht man sich nicht.

Die Sprachberufe schlagen dazu die Brücke.

## Die Welt für mich, die Welt an sich.

So entdecken wir die Welt:

Mit Sinnen erfassen

Bild/ Konzept davon im Kopf machen

Begriff davor verwenden/ hören

Konzept zum Begriff hervorholen/ neu verknüpfen

Wir brauchen Sprache, um mit anderen über diese Konzepte sprechen zu können

Wir brauchen den Begriff Apfel, um uns mit anderen über das Konzept Apfel austauschen zu können.

Konzept: Mentale Vorstellung eine Vorstellung im Kopf von einem Gegenstand in der Welt

Begriff: Sprachliches Zeichen, meist ein Wort -> Benennen das Konzept

So können wir es in den Köpfen der anderen Menschen abrufen, ohne dass diese den Gegenstand selbst vor sich haben müssen. Alle stellen sich unter diesem Begriff etwas ähnliches vor.

Wir machen es so denk- und kommunizierbar.

Sprache ermöglicht uns dank Begriffen: Gemeinsam über etwas nachzudenken und zu verhandeln, die wir während der Diskussion nicht zu Hand haben.

Begriff auf der Zunge und im Ohr.

Funktioniert nur solange die Kommunizierenden ähnlich ticken. **Konzepte** sind Kultur abhängig.

Konzepte unterscheiden sich in Kultur, Sprache, Personengruppen etc.

|  |  |
| --- | --- |
| Regierungskritik | Demokratie andere Bedeutung und löst etwas anderes aus als in totalitären Staaten |
| Hunde | Hundezüchter / Joggern |
| Diskurs | Habermars / Fuko |

Was wir nicht / noch nicht benennen können, können wir kaum denken und nicht mitteilen.

zB. Zehen, jeder Finger hat einzelner Name. Viel schwerer im Tel. mit Arzt auf eine einzelne Zehe zu sprechen.

Apfel: Das Teil gegenüber dem Stiel

Pinke: die Endkappe eines Schnürsenkels (Phineas & Ferb)

Eigener Input:

Es ist schwierig alte Konzepte mit neuen Begriffen zu verknüpfen:

|  |  |
| --- | --- |
| Smartphone-Icon-Set - Lizenzfrei Icon Vektorgrafik | Handy, Smartphone,  Natel, Telefon, Mobile Phone |

## b) Kohärenz & Framing

Die Geschichten im Kopf

Situation:

Susanna liest im Wohnzimmer, Andreas in der Küche.

Sie unterhalten sich von weitem darüber, was Sus gerade liest. Dann ruft Andreas: "Angebrannt, Tür zu, sorry"

Susannas Kopf: Milch auf Herd, Abgelenkt, vergessen, übergekocht auf Herdplatte, brennt an und stinkt. A weiss das S gestank nicht mag, schliesst die Tür und kappt Komm. Und entschuldigt sich dafür. All das wird mit dem kurzen Zuruf gemeint.

Müssten wir immer alles Wort für Wort mitteilen, kämen wir kaum mehr zum Kochen oder Nachdenken.

**Wir sagen das, was unsere Adressaten sich nicht selbst dazu denken können.**

**Gesagt wird, was man nicht selbst dazu denken kann.**

Beim Verstehen stellen wir Kohärenz her.

Wir stellen nur Brückenpfeiler in den Raum und lassen es den Hörer und Lesern diese Brückenbogen selbst zu schlagen.

Das Ergänzen nennen wir: Kohärenz herstellen. Füllen den Raum zwischen den ausdrücklich mitgeteilten Begriffen mit Konzepten aus unserem Kopf.

Kohärer = lat. Zusammenhängen

Evozieren: Abrufen aus dem Kopf : Es lässt sich steuern, was wir abrufen.

Erzählung zuerst Rahmen aufstellen mit Kochbegriffen: Adressat verbindet Anbrennen eher mit Gestank.

Gelegenheiten, die es zu packen gilt: Anbrennen lassen wird als zögerliches Handeln verstanden. Wortverbindung

Das Setzen von Deutungsrahmen nennen wir Framing.

Damit können wir beeinflussen, wie die Adressaten die Brückenpfeiler ergänzen, die wir ihnen liefern.

Framing bestimmt die Geschichten mit, die die Adressaten im Kopfkino konstruieren, während sie unsere Kommunikationsangebote verstehen.

Verstehen: Angeleitetes, kreatives Konstruieren.

Was wissen wir bereits über die Welt: Framing.

**Fazit:**

Alle konstruieren sich etwas eigenes. Die Botschaft an sich ist nie genau die Botschaft für mich.

## c) Illokution & Perlokution

Was wir mit Sprache tun

|  |  |
| --- | --- |
| Begrüssung: | Sprachhandlung mit präferierter Anschlusshandlung |
| Anschlusshandlungen: | Wegschauen, Überhören Gegengruss |

Mit Sprache gestalten wir Beziehungen

Ein Beitrag auf Social Media kann einen Shitstorm oder einen Hype auslösen (Welt für oder gegen einen)

Sprachgebrauch zeigt wirkung, wird deutlich in Reden von Politikern

Mit Sprache schaffen wir Wirklichkeit

Zauberspruche: Prägen Märchen als mächtige Form der Weltgestaltung.

Alltägliches Zaubern mit Sprache

|  |  |
| --- | --- |
| Illokution | Die beabsichtigte Sprachwirkung |
| Perlokution | Die tatsächliche Sprachwirkung |

Verhältnis von ihnen zeigt den Erfolg eines Kommunikationsversuch

* Freundlich gemeinter Gruss ruft Abwehrhaltung hervor.
* Gut gemeintes Wie geht’s -> Ausführliche Lebensgeschichte wird erzählt
* Worte wirken Wunder

## d) Kultur & Praktika

Wie wir uns mit Sprache einbinden

Ausgrenzen oder Einbinden

Sprache schafft Nähe oder Distanz

Bildungssprache = Kompetenz + Distanz

Umgangssprache/Dialekt = Nähe herstellen

Die Wahl der angemessenen Sprache kann Menschen einbinden oder ausschliessen.

Ein breites Repertoire von Varietäten passend einsetzen zu können, gehört zur kommunikativen Kompetenz. Fähigkeit innerhalb einer Varietät den passenden Ton zu treffen (Stil).

z.B.: Wörter machen Leute = Alltäglich, schlichtes Hemd

Die Wahl der Lexeme suggeriert sozialen Status = akademisch, Schulterpolster

|  |  |
| --- | --- |
| Varietät | Sprache innerhalb einer Sprache Sprachen werden in Regionen unterschiedlich gesprochen (Dialekte) Überall wo sich Gemeinschaften Bilden, bilden sich auch Varietäten (jung/alt, Bildungsstand, Fachleute, Jurist/Medizin)    Jugendsprache, Umgangsprache, Expertensprache, Fachsprache |
| Dialekt | Varietät, gesprochen an einem bestimmten Ort (Raum) |
| Sprachgemeinschaften | Sprechen eine eigene Varietäten. Mitglieder einer |
| Praktik | Die Art etwas so zu tun, dass es für uns und in unserer Gemeinschaft Sinn ergibt. |
| Wie ich spreche | Zeigt welche Gemeinschaft und Kultur ich kenne. Bsp. Ich verwende medizinische Fachsprache = Ich arbeite in diesem Bereich |
| Mehrere Sprache | Welterfahren |

## e) Alltagstheorie & Wissenschaft

Wieso es Sprachfächer gibt

 Von Bäumen und dem ganzen Wald

 Ahnung ungleich Wissen

|  |  |
| --- | --- |
| Alltagstheorie | Handlungsleitende Einsicht aus Erfahrung von Individuen und Gemeinschaften.  Gelernt ist gelernt, nichts ist zu viel und alles mit Mass |
| Theorie (gr. Schauen auf Distanz) | Einsichten in allg. Zusammenhänge  Gefestigtes Wissen um Zusammenhänge, die unter gewissen Bedingungen gelten, wenn X gilt, gilt auch Y |
| Hypothese (gr. Unterstellung) | Vermutung eines logischen Zusammenhangs (Relation). Abgeleitet aus früheren Beobachtungen oder Theorien |
| Empirie | Erzeugung von Wissen aus der Beobachtung der Wirklichkeit (Wissenschaft macht das Systematisch; kann jeden Schritt beschreiben und begründen) |

## f) Wissenschaftsdisziplin & Angewandte Linguistik

Wieso es Sprachfächer gibt

 Ahnung ungleich Wissen

Alltagstheorien können nur wenige Begründen, aber kennen viele.

Solidus lat. Fest.

|  |  |
| --- | --- |
| Wissenschaft: | Gesellschaftssystem, das überprüfbares Wissen erzeugt (auch Disziplinen genannt) |

Soziologie erfasst wie Menschen in dieser Welt Gemeinschaften bilden.

Linguistik erklärt wie sie dies mit Sprache tun

Angewandte Linguistik untersucht wie wir mit Sprache Probleme lösen von gesellschaftlicher Bedeutung (Experte und Laien verständigen, Wie sich Leute aus anderen Kulturen in einer neuen integrieren.

Wenn ich verstanden und ernstgenommen werden will, müssen meine Kommunikationsangebote sprachlichen Normen genügen. Sie müssen stimmen und passen.

**Normengerechter und angemessener Sprachgebrauch**

Ahnung allein reicht nicht, gefragt sind wissen und können.

## g) Neuro-, psycho-, und soziolinguistische Ansätze

Mein Werkzeugkasten für Studium und Beruf

Weil sich die Welt verändert, verändern sich auch unsere drängenden Fragen und Methodiken.

In grossen Datenmengen zeigen sich Verhaltensmuster. Wie nutzen wir Medien, Online Einkaufen, GPS Verhalten im Strassenverkehr.

Verbinden sich Wissen und Methoden aus Fächer Mathematik, Informatik, Psychologie, Soziologie, Linguistik

Künstliche Intelligenz Fähigkeit von Maschinen erkennen Muster in grossen Datenmengen und lernen daraus.

Autonomes Fahren, Maschinelles Übersetzen. Wo sind wir der KI überlegen?

Wo liegt der Menschliche Mehrwert in der Kommunikation?: Was können wir beim Kommunizieren besser als Maschinen?

Gibt es ihn? Wenn ja kennen und darauf zu setzen.

Untersuchen, was wir mit Sprache tun.

|  |  |
| --- | --- |
| Neurolinguistik: | Materiale, elektrochemische Prozesse in der Sprachverarbeitung im Hirn untersucht. |
| Psycholinguistik: | Untersuch Spravherarbeitung mental - als geistige, kognitiv-emotionale Prozesse (Fühlen, Denken und Sprachgebrauch) |
| Soziolinguistik: | Untersucht Sprachverarbeitung in der Gesellschaft - als soziales Handeln. (Distanz und Nähe zu anderen herstellen und so Gemeinschaften bilden) |

|  |  |
| --- | --- |
| Speech acts | Sprechakte und Sprache beweget. Mit Sprache tun wir etwas und Sprache bewegt etwas. |
|  | Sprache als beherzte Tat- menschlicher Mehrwert? |

## h) Textproduktionsforschung

 Wissen was ich will und sagen was ich meinen, dass ist beherzt kommunizieren.

|  |  |
| --- | --- |
| Überfalltest: | Zeigt ob ich weiss was ich will, bevor ich den Mund aufmache. |
|  | Sage in drei Sätzen, was du mitteilen willst. |

Jeder sinnvolle Text, sei er auch noch so lang, komplex und detailliert, hat einen klaren Kern: eine Hauptbotschaft, die sich in wenige Sätze fassen lässt.

Warum funktioniert der Überfalltest: Er fordert heraus zur Kommunikation

Universelle Arbeitstechnik für professionelle Kommunikation. Je komplexer die komm. Situation, je multimodaler das Medium, je sperriger das Gegenüber je wichtiger:

Am wichtigsten ist die bewusste, klare Botschaft.

Mit Denkwerkzeugen der angewandten Linguistik verstehe ich, wie Kommunikation und Sprache funktionieren.

Hinter den Displays

## a) Methodischer Zugang zu Sprache

Deshalb mit Korpora arbeiten

Empirische Methoden

* Introspektion   
  Eigenes Sprachgefühl
* Interview  
  Experten interviewen
* Befragung

|  |  |
| --- | --- |
| Vorteile: | Erfahrung zum Sprachgebrauch werden systematisch erfasst. |
| Nachteile: | Eigene Sprachgefühl kann bei der Beurteilung einer grammatikalischen Richtigkeit täuschen, Expertin repräsentiert nur eine einzelne Haltung und eine grössere Gruppe kann sich bei einer Befragung beeinflussen lassen (was sie für richtig Halten oder was der Befrager von ihnen erwartet (Beobachtereffekt)) |

Täuscht das Sprachgefühl?

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| Korpus: | Sammlung einer grossen Menge an Sprachdaten | Bietet objektivere Methode zur Beobachtung | Wie hat sich die Form überdie Zeit verewendet, in welchen Regionen wird was verwendet. |

Ein Korpus zeigt, wie wir Sprache nutzen.

Normatives Verständnis kann dem tatsächlichen Sprachgebrauch wiedersprechen.

## b) Empirie und Korpora

Empirisches Arbeiten und Korpuslinguistik

Abschied vom Armchair-Linguisten

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| Korpuslinguistik | Vergleichsweise junge Disziplin der Linguistik, erst mit maschinell abfragbaren Daten der Sprachforschung entwickeln. |  |
| Introspektion | Schauten in sich hinein um Aussagen über ihre Sprache zu treffen. |  |

Oder Beobachtung externer Sprecher in begrenztem Rahmen um heraus zu finden welche Merkmale, Funktionen etc. der Sprachgebrauch hat.

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| Der Armchair-Linguist: | Linguisten die Introspektiv zu Erkenntnissen  kommen | Schaut in sich hinein |
| Der Korpuslinguist | Zunächst auf Grösse der Sprachdatensammlung fokussiert, weniger auf Ergebnisse. Arbeit besteht aus Primären Daten, sekundäre Daten abzuleiten | Verkörpert empirischen Ansatz. |

VS. Sprechen nicht oft miteinander,

|  |  |
| --- | --- |
| Corpus-basend: | Überprüft Hypothesen an Daten des Korpus, durch Korpus validiert wird |
| Corpus-driven | Entwickelt Hypothesen in Daten des Korpus, aufgrund der Daten im Korpus |

## c) Anforderungen an Korpora

(Warum nicht einfach Googlen)

|  |  |
| --- | --- |
| Korpus: | Sammlung einer grossen Menge an Sprachdaten zu schriftlichen und mündlichen Äusserungen. |

Wenige Korpora zur gesprochenen Sprache -> weil sehr arbeitsaufwändig.

Korpus =Daten

+ möglicherweise aus Metadaten (beschreiben diese Daten)

+ Annotationen (die diesen Daten zugeordnet sind)

Sind digitalisiert

|  |  |
| --- | --- |
| Primärdaten | Die Texte selbst |
| Metadaten | Angaben zu den Texten (Verfasser, Produktionsdatum, wann Publiziert, in welchem Medium. |
| Annotationen | Informationen zu Primärdaten Auf linguistischer Ebene noch weitere Beschreibung der Primärdaten |
| Tagging | Automatische Annotation der Wortart, durch Tagging wird es möglich alle Adjektive zu analysieren die zbsp. In der Nähe des Wortes "Flüchtling" verwendet werden. |
| Parsing | Annotation der Funktion im Satz |

Anforderung an ein modernes Korpus:

Repräsentativität-> Die Daten stehen fürs Ganze. Grundgesamtheit in einer Sprache kaumabbildbar ist

Ausgewogenheit -> Verteilung der Daten im Korpus entspricht der untersuchten Welt

Indem alle Äusserungen verschiedener Akteure zu verschiedenen Zeiträumen in das Korpus aufgenommen werden.

## d) Ein vorhandenes Korpus nutzen (Swiss-AL)

Arbeiten mit Swiss-AL

Seit 2015 Schweizer Webkorpus für Angewandte Linguistik

Primärdaten in vier Landessprachen,

Fokus auf öffentlichen Diskurs, enthält Sprachdaten der Schweizer Akteure der öffentlichen Kommunikation. Besonders geeignet für die mehrsprachlichen und öffentlichen Diskurse der Schweiz zu untersuchen.

Zugriff über Webbasierte Benutzeroberfläche.

Primärdaten sind Getaggt.

Keyword: Wird in einem Diskurs signifikant häufig verwendet.

Kollokation: Wird in einem Diskurs signifikant häufig zusammen mit untersuchtem Wort verwendet.

n-Gramm: Formulierung aus n Zeichen, die einen Diskurs prägen.

Einschätzungen widerlegen oder bestätigen durch Qualitativen Analysen der Texte untersucht.

Fakten können anders liegen als die Erwartungen, das macht eine empirische Untersuchung spannend und sinnvoll

Front Stage - Blick auf die Kulissen

## a) Mehrsprachigkeit als Kompetenz - Schlüssel zur Welt

Ist ein Schlüsselbegriff in der angewandten Linguistik.

Mehrsprachig ist nicht gleich mehrsprachig

Sammelbegriff für verschiedene Phänomene.

**Kollektive Mehrsprachigkeit** bezieht sich darauf, dass in einer Gesellschaft

natürliche Sprachen wie Französisch und Deutsch zugleich existieren und dass deren zusammenwirken in der Gesellschaft organisiert wird.

**Individuelle Mehrsprachigkeit:**  Ein Mensch kann mehrere dieser Sprachen sprechen, nicht nur jede natürliche Sprache, denn diese sind auch im Innern divers. (Laien-, Jugend- oder Fachsprache) in diesem Fall sprechen wir von **Innerer Mehrsprachigkeit.**

**Individuelle Mehrsprachigkeit, Kompetenz und Performanz**

Kompetenz: Sprache so Komplex, dass es für deren Erwerb eine angeborene kognitive Bereitschaft, eine Prädisposition geben musste.

Language Aquisition Device LAD wird aktiviert, wenn wir heranwachsen. Fähigkeit uns sprachlich so zu äussern, dass es zur Situation passt und sie unseren Absichten entspricht.

Langue -> Kompetenz

Parole -> Parole

Von Kompetenz zu Sprachkompetenz-modelle

Dellhaims von Soziolinguistischer und pragmatischer Kompetenz: Fähigkeit in Gemeinschaften sinnvoll handeln zu können. Lail Bachmann

GER

**Bilingualismus** (wird in der Literatur unscharf verwendet)

Definition 1930er native like controll, zwei Sprachen so gut wie eine Erstsprache zu sprechen.

Spätere Definitionen: Gleichwertige Sprachfähigkeit in mehreren Sprachen aberkannt, zweisprachige Person besteht nicht aus zwei monolingualen Identitäten, Sprachen im Kopf gemeinsam auftreten und interagieren. Einander gegenseitig beeinflussen.

|  |  |
| --- | --- |
| Ethnolekt | Sonderform eines Soziolekts. Besondere Sprachvariante, die häufig von Mitgliedern einer bestimmten ethnischen Gruppe gesprochen wird. |

## b) Switching und Transfer

Sprachen interagieren im Kopf

Unterschiede zwischen Menschen die mit mehreren Sprachen aufgewachsen sind und solchen mit einer Sprache:

Frage: In welchen Lebensphasen und Kontexten werden Sprachen erworben/ gelernt.

Natürlich erworben oder künstlich erlernt.

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| Erstspracherwerb | **L1** | Prozess menschliche Sprache von einem Kind ohne gezielte Anleitung sehr früh erworben wird. (Volksmund Muttersprache (impliziert dass die Mutter dem Kind die Sprache weitergibt)) |
| Bilingualer Erstspracherwerb | **LI/LII** | Ein Kind erwirbt mehrere Sprachen im frühen Kindesalter. Dominiert keine der Erwerbssprachen, kann sich eine ausgewogene Zweisprachigkeit einstellen. Sprachfähigkeit kann sich im Laufe des Lebensverändern. |
| Zweitspracherwerb | **L2/3** | Sprache zur Bewältigung des Alltags ausserhalb der Familie, in der Schule oder im Beruf gesprochen werden muss. Erwerb ähnlich wie Erstsprache spielerisch, beiläufig, unbewusst). Kann im Leben zur stärksten Sprache werden, besonders wenn in einem schulischen Umfeld weiter vertieft wird. |
| Fremdspracherwerb |  | Sprache wird gesteuert im Sprachunterricht erworben. Lernen Funktional und kommunikativ ausgerichtet und Fokus auf korrekten Sprachgebrauch als Ausdruck der Bildung. |

Der Fall, dass wir Sprachen in unserem Kopf immer klar trennen können ist unwahrscheinlich. Sie interagieren. C**ode-Switching** ist ein besonders gut erforschtes Phänomen, von Menschen die Zweisprachig aufgewachsen sind. Auslöser durch Wörter die besonders mit der anderen Sprache verbunden sind.

**Transfer**

Ein Sprachsystem kann ein anderes teilweise überlagern. Wechselwirkung zwischen den Sprachen begünstigt Transfer; Übertragungen von der einen in die andere Sprache.

|  |  |
| --- | --- |
| Positiver Transfer | In echten Kognaten, Wörter die in zwei Sprachen in Form und Bedeutung sehr ähnlich sind (Der Winter & winter) |
| Negativer Transfer | Wird öfter wahrgenommen, weil er zu Fehlern führt.  Unpassende Eigenschaft einer Sprache wird auf eine andere übertragen. (False-Friends) (Das Gift und gift im Englisch) |

## c) Drill und Immersion - neue Sprachen erwerben und erlernen

In den letzten 60 Jahren sind aus dem Zusammenspiel verschiedener Strömungen und Positionen der Forschung mehrere Zweitspracherwerbshypothesen entstanden -> wichtige Grundlagen für Sprachdidaktik.

Wie Sprachsysteme im Kopf miteinander interagieren oder eben nicht.

|  |  |
| --- | --- |
| Identitätshypothese | Spracherwerb der L2 verläuft im wesentlichen gleich wie L1. Dem Spracherwerb unterliegen psychisch-kognitive Grundfähigkeiten, die wir zum Teil in unserem LAD als Disposition vorprogrammiert in uns tragen. Disposition bedingt: wie eine Person sich auf eine neue Sprache einlassen kann.    Der Zweitspracherwerb kann als Prozess gesehen werden, der durch unsere intellektuellen Kapazitäten und durch unsere psychische Entwicklung gesteuert wird.    Spracherwerb durch Aktivierung des Language Acquisition Device    Konsequenzen: Fähigkeit zum Spracherwerb ist angeboren, aber nicht die Realisierung. Realisierung ist fehleranfällig und bedingt viel Übung.  Spracherwerb ist fehleranfällig, bedingt Zeit und Immersion. Die Immersion (Eintauchen ins natürliche Sprachumfeld der L2 wird dabei als Idealfall verstanden, damit sich kognitive Strukturen entfalten können. |
| Kontrastivhypothese    (Umkehrung der Identitätshypothese) | Mit Vergleich und Drill zur neuen Sprache.  Aus der Umwelt erworbenes, kommunikatives Regelsystem, welches auf überlieferten und aktuell verwendeten grammatischen Konventionen beruht. Kein Verlass auf innere Disposition. Nur auf Regelsystem.  Führt oft zum negativen Transfer. Grammatische Strukturen der neuen Sprache durch ständige Wiederholung (Drill) zu lernen und zu verarbeiten. Viel Arbeit und Immersion im natürlichen Sprachumfeld. |
| Interlanguage-Hypothese | Der Weg ist das Ziel. innerer Spracherlernmechanismus wird anerkannt, spielt aber kleine Rolle.  Wichtiger Faktor: Entwicklung des Menschen, also die Lernfähigkeit.  Je nach Erfahrungsstand bilden wir ein eigenes Sprachsystem für eine L2-Sprache aus. Welches Elemente der Erst- und Zweitsprache, aber auch eigene Elemente aufweisen kann. |

Keine kann für sich allein das "Wie" des Spracherwerbs erklären. Sie ergänzen sich und geben zusammen wichtige Impulse für die Sprachdidaktik.

## d) Repertoire und Sprachbiografie

Am Anfang waren die Wörter

Ist unser Repertoire an Sprachmöglichkeiten um Sprachlösungen zu entwickeln.

Das Studium fördert Mehrsprachigkeit als Beweglichkeit zwischen und innerhalb einer Sprache. Schärfung unserer Sprachfähigkeiten wichtiger Bestandteil unseres Studiums.

Mehrsprachigkeit als kontinuierlicher Lernprozess:

Hochdynamisches Gebilde.

Sprachexperten brauchen entsprechendes Wissen um diese Lernprozesse zu steuern und zu gestalten. Für mich selbst und für andere. Wird mit reflektiertem Verständnis und erworbenem Können verwoben.

Wissen und Reflexion sowie Mehrsprachiges-Können bilden die Grundvoraussetzung für Sprachberufe.

|  |  |
| --- | --- |
| Lehrpersonen | Beschreibungshilfen und vertieftes Wissen. Flexibel auf Sprachlernende reagieren und Entwicklung Empathie für und Respekt vor Menschen mit anderen Sprachbiografien. |
| Übersetzer | Arbeiten mit und an Schnittstellen zwischen den Sprachen. Nur wer sich der Geschichte, Grenzen und Möglichkeit der eigenen Mehrsprachigkeit bewusst ist, kann professionell zwischen den Sprachen anderer Vermitteln. |
| Journalisten CC | Im Beruf starkt globalisertes Umfeld. Globale interaktion und mehrsprachige Nachrichten. Schärft Fähigkeit für diversität, partizipation in mehrsprachige teams |

Am Anfang ist die Sprachbiografie:

Wir alle haben Sprachlern- und Spracherwerbsprozesse durchlaufen und können durch Nachdenken über diese unsere Fähigkeiten und Fertigkeiten aber auch unser eigenes Potenzial als Sprachexperten besser verstehen, einordnen und weiterentwickeln.

# Varietätenlinguistik

## a) Dimensionen von Varietäten

Die Sprachen in der Sprache

**Varietätenlinguistik**

Untersucht die versch. Erscheinungsformen einer Sprache. Interessiert sich für die Beschreibung der Varietäten. Auffällige Sprachphänomene im Spannungsfeld von System und Gebrauch vor dem Hintergrund spezifischer Situationen (Kontextkonstellationen).

Mehrsprachig sind wir auch innerhalb einer Sprache.

Dialekte, Soziolekte, Ethnolekte.

Die verschiedenen Ausprägungen einer natürlichen Einzelsprache = Varietät

Die Tatsache, dass eine Einzelsprache versch. Varietäten hat = Variation

Wir sprechen verschiedene Formen der deutschen Sprache in Abhängigkeit verschiedener äusseren Faktoren.

* + Regionale Herkunft
  + Situation
  + Kommunikationspartner

Sprachwandel

Jede Sprache und ihre Varietäten verändern sich mit der Zeit, weil sich auch die Welt verändert, auf die sie sich beziehen.

**Varietät = Lekt**

|  |  |
| --- | --- |
| Dialekt | Diatopische Varietäten (Dia= durch, topos=Ort)  Varietät, bestimmt durch geografischen Ort. Z.B. unterschiede von Kantonen in der Schweiz    Dialektologie: Beschreibt gebrauch und Verbreitung Dialekte in einem Sprachraum und dokumentiert in Sprachatlanten. |
| Soziolekt | Diastratische Varietäten (lat. Stratum= Schicht)  Varietät, bestimmt durch soziale Schicht oder Gruppe z.B. Jugendsprache, Genderlekte, Sprache in Familie/ Fussballfans |
| Funktiolekt | Diaphasische Varietäten Bestimmt durch kommunikative Funktion z.B. Fachsprache, Behördensprache, Pressesprache, Wissenschaftssprache  Weisen bestimmte Merkmale auf, Funktionalstile |
| Diasystem | Zusammenspiel der diatopischen, diastratischen und diaphasischen Merkmale. Jede Sprache unterscheidet sich aufgrund der Ausprägung ihres Diasystems. Sprachliche Normen und Traditionen. Architektur der Sprache. |

## b) Sprachliche Variationen & Kommunikative Bedingungen

Was Varietäten unterscheidet

Die verschiedenen Ebenen:

* Phonetische, Phonologische: Laute
* Lexikalische: Wortschatz
* Morphologische: Wortbildung
* Syntaktisch: Satzbau

|  |  |
| --- | --- |
| Lexikalische Varianten | Anke/Butter Flexen/angeben Appendizitis/Blinddarmentzündung |
| Phonetische Varianten | Wat/was jut/gut |
| Morphologische Varianten | Fläschle/Fläschchen |
| Syntaktische Varianten | Dem Peter sein Freund/Peters Freund |

**Varietätengefüge:** Der fliessende Übergang zwischen den Varietäten

Varietäten stehen nicht isoliert für sich. Sprecher haben Kenntnisse darüber und können diese Situativ anpassen. Der kommunikative Zweck bestimmt die Wahl der Varietät.

Differenzierung der Varietäten:

Dialekt kann zeitgleich als Soziolekt interagieren, wenn dieser mit einer Sozialen Gruppe oder Schicht in Verbindung gesetzt wird.

Daraus ergeben sich Stereotypen: Arbeiter und Bauern sprechen Dialekt, Jemand mit hoher Bildung spricht kein Dialekt.

## c) Fachsprachen und ihre Funktion

Alles zu seiner Zeit und am richtigen Ort

**Funktionale Varietät:** Sprache, in der Expert:innen miteinander kommunizieren. Bereichsspezifische Varietäten. Sie werden unter dem Begriff "Fachsprachen" zusammengefasst.

Ein Bild, das Text, Screenshot, Schrift, Zahl enthält.

Automatisch generierte Beschreibung

Fachsprachen zeichnen sich durch bestimmte Merkmale aus.

Fachlichkeit ist graduell. z.B. 2 Experten des gleichen Fachgebiets = hoher Fachlichkeitsgrad: Gleichviele Fachbegriffe.

Fachexterne Kommunikation: Kommunikation zwischen ExpertInnen und Laien: Hier muss die Fachlichkeit angepasst werden. Arzt-Patient.

|  |  |
| --- | --- |
| Wissenschafts- und Behördensprachen: | * + Substantive   + Neubildungen   + Passivkonstruktionen |

## d) Varietäten der Fachkommunikation

Warum jeder Arbeitsplatz mehrsprachig ist

Die Heterogenität der Sprache spielt in der beruflichen und Fachkommunikation eine wichtige Rolle. Sie prägt die Vermittlung von Wissen zwischen Experten und Laien.

Wir übersetzen im Alltag laufend zwischen Fach- und Laiensprache.

Varietäten der Fachkommunikation

* Theoriesprache - eigentliche Fachsprache im schriftlichen Austausch
* Fach-Umgangssprache -Institut-, Labor- o. Umgangssprache
* Lehrbuchsprache - Darstellungs- und Erklärungssprache im Fachlichen
* Unterrichtssprache - Mündliche Darstellungs- und Erklärungssprache im Fachlichen Unterricht
* Verteilersprache - Erklärungssprache im Schulunterricht und in den Medien  
  Vermittlungsvarietät

Die Fachsprache adressatengerecht umformulieren zu können ist in vielen Organisationen oder Verwaltungen eine gefragte Kompetenz.

Sprachprofis kennen sprachliche Merkmale von Varietäten.

1. Ihnen ist bewusst, dass sich in allen Sprachen Varietäten ausprägen.
2. Müssen die Varietäten ihrer Tätigkeitsfelder kennen.
3. Müssen zwischen den Varietäten Übersetzen können.

Ein Bild, das Text, Screenshot, Schrift, Zahl enthält.

Automatisch generierte Beschreibung

Performance und Non-Performance

## a) Literacy und Literacy+

Mehr als schreiben und lesen können.

Als Schlüsser zur gesellschaftlichen Teilhabe reichen lesen und schreiben können aus. Dies erleichtert uns eine gewisse Teilnahme am gesellschaftlichen Leben (wie z.B. Autofahren)

Lese- und Schreibkompetenz sind eingebettet in Zusammenhänge der Entwicklungen der Schulsysteme und Mediensysteme sowie veränderungen der Mediennutzung.

**Literacy:**  
Lese- und Schreibfähigkeit als Grundfähigkeit gesellschaftlichen Zusammenlebens. (Grundkompetenz unserer Gesellschaft wird in & durch die obligatorische Schule trainiert o. optimiert)

28'000.- pro Person in Schweiz investiert. 2021 können 800'000 Einwohner der Schweiz können nicht/ nicht ausreichend lesen und schreiben.  
1/4 der Sekundarschulabsolventen haben das Leseniveau eines 3. Klässlers.

**Literacy+**

Literacy mit Fokus auf Begeisterungsfähigkeit, Abstraktionsvermögen und weiteren Stärken in sprachlicher Kommunikation.

Wurde durch Mediendiversität erweitert worden. Um angemessen am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können, muss man über zusätzliche Kompetenzen verfügen.

Die Öffnung dieses Berichts zeigt, dass viele Kompetenzen notwendig sind, damit sich Jemand in die Diskurse der Gesellschaft sinnvoll und dauerhaft einbringen kann

**Digital Literacy**

Kompetenz, mit digitaler multimodaler Kommunikation an der Gesellschaft teilzuhaben. (erfassen, reflektieren, verarbeiten und entwickeln um sich an Diskursen zu beteiligen und so Beziehungen zu anderen Menschen und Gemeinschaften herzustellen.

Mehr als ein Modebegriff der Forschung!

Was bringt ein Begriff unter dem sehr viele unterschiedliche Phänomene eingeordnet werden?

Hilft Fragen zu klären zB.

* Wie schreibe ich angemessen in den Medien? Wie schreibt man in einem Forum/ Chat? Für welches Komm. Angebot nutze ich welches Medium? Was kommt an wenn Adressat:innen versch. Medien (Radio, TV, Handy) zugleich nutzen?
  + Angemessene Kommunikation berücksichtigt die Literacy der Adressat:innen

## b) Text- und Medienkompetenz

Z.B. Texte herstellen können im digitalen Raum

**Texte:**  
Sind sprachliche Gebilde, welche ein Thema in sich zusammenhängend, vollständig uns sinnvoll vermitteln.

(Für Anleitungen, Beschwerden etc. haben sich Textarten (Genres) entwickelt, deren musterhaftigkeit reproduziert werden können. zBsp Erklärvideos auf Youtube.

Texte lassen sich wandeln und anpassen. Alle linguistiken und kommunikativen Ebenen spielen dabei eine Rolle. Syntax, Grammatik, Rechtschreibung, Wortschatz, Stil etc.

Voraussetzung für gelungene Kommunikation ist die Textproduktion als Teil der Literacy. Schreiben ist kein linearer Prozess. Texte werden wiederholt hervorgeholt und bearbeitet. Heutzutage werden Texten nie ganz fertig gestellt, zbsp Websites.  
**Schreiben**

Tätigkeit zum Herstellen eines Textes

**Textproduktion** (Spiralförmiger Prozess)  
Tätigkeit zum Herstellen eines Texts in Phasen wie Sinnfindung, Planung, Steuerung und Überarbeitung.  
Texte sind immer Spuren von Prozessen und lösen selbst neue Prozesse aus.

Am Anfang eines solchen Prozesses steht das Verstehen der Aufgabe und am Ende das Implementieren des fertigen Produkts zB. Die Veröffentlichung eines Posts im Blogg.

Fähigkeit Texte mit angemessenem Aufwand laufend zu aktualisieren und die Aktualisierung zu rezipieren.

**Rezipieren:** einen Text, ein Kunstwerk o. Medienereignis aufnehmen und verstehen. (recipere lat. Annehmen empfangen)

Ein Bild, das Entwurf, Lineart, Darstellung, Clipart enthält.

Automatisch generierte Beschreibung

**Textrezeption** (ist in einem gewissen Sinn auch ein Produktionsprozess)

Konstruktion einer (eigenen Vorstellung) kohärenten mentalen Repräsentation der Bedeutung eines Textes.

Jeder Mensch hat zum Rezipieren von Texten unterschiedliche Voraussetzungen.

Es zeigen sich so von untersch. Adressaten ganz andere Auffassungen der Bedeutung eines Texts

Die gesellschaftlichen und sprachlichen Muster legen den Nutzer:innen mit ausreichender Literacy nahe, Texte auf eine bestimmte Art zu verstehen.

zB Witze nicht ernst nehmen.

## C) Intertextualität und Medienwechsel

Text wird zu Text wird zu Text wird zu Text

Texte entstehen nicht im leeren laufen, sondern sind abhängig von vorgängigen Texten.

Texte sind eingebunden in Traditionen: Fachlich; Sozial; Kommunikativ. Sie beziehen sich ob explizit (ausdrücklich) oder implizit (stillschweigend) immer auf frühere Texte.

**Intertextualität**  
Ist der ausdrückliche oder zwischen den Zeilen anklingende Zusammenhang jedes Textes mit anderen ähnlichen Texten.

Wir können davon ausgehen, das ein Text an Bild hat, an dem es sich orientiert, wie man es machen könnte.

Digitale Werkzeuge der Textproduktion begünstigen den Rückgriff auf Vorgeformtes.

Sprachliches Recycling wird zunehmend auch über Mediengrenzen hinweg praktiziert.

zB. Rede von Politikerin lässt sich aufzeichnen und dann in einem Videobeitrag einbauen.

**Medienwechsel** (Wechsel von einem Medienkanal auf einen anderen)

Recycling von Texten oder Teilen davon in einem anderen Medium (zB. Rede von Berset im Bundeshaus auf Instragram weiter verbreiten)

In der neuen Kommunikationssituation können die einkopierten Wörter und Sätze etwas anderes bedeuten, als in der Ursprünglich Umgebung. Wenn ein Nein einer Politikerin zu einer Frage rausgeschnitten wird und zu einer anderen Frage veröffentlich wird, stellt das eine Verletzung der Erwartungen der Interviewten Person oder den Leser:innen dar.

Rolle Memes?

**Rekontextualisierung**

Recycling von Texten oder Teilen davon in einem anderen Kontext.

Kann Probleme schaffen.

Hier findet auch eine Transformation statt. Eine Umgebung, eine Umgestaltung ihrer sprachlichen Einheiten. zB Anrede "Sehr geehrte Frau X" hier sind in E-Mails die Anrede "Guten Tag Frau X" üblicher.

## d) Text- und Medienparallelität

Wie Texte auf mehreren Kanälen zusammenspielen

Intertextualität vernetzt Texte auch über die Mediengrenzen hinweg, schafft Ähnlichkeit bis hin zu Parallelität.

**Medienparallelität:**

Gleichzeitiges Vorkommen mehrerer, stark miteinander verbundener Texte auf mehreren Kanälen.

Solche Parallelitäten zeigen sich auf allen Ebenen der Sprache. Sie entstehen oft durch rasches Rezipieren von Textteilen in anderen Medien. Das Ergebnis ist, dass das gleiche in unterschiedlichen Medien zur selben Zeit zur Verfügung steht. Die Angebote können einander ergänzen oder auch konkurrenzieren oder widersprechen.

Ob eine Nutzerin diese Zusammenhänge erkennen kann, hängt von ihrer Literacy+ ab.

Maskenpflicht als Medienparallelität

Text- und Medienprallelitäten zeigen sich in der alltäglichen Berichterstattung über aktuelle Themen.

Maskenpflicht als Up-Cycling?

Sprichwort: "Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben."

Zugeschrieben wird es Michael Gorbatschow Staatspräsident der UdSSR bis 1991.

Heute wird vermutet, die Äusserung wurde von einem Journalisten verfasst.

**Phraseologismus:**

Stehende Wendung, zusammengewachsene Folge von Wörtern, oft mit neuer Gesamtbedeutung.

Bsp "Wir schaffen das" von Angela Merkel.

So entstehen Synchrone (gleichzeitige) intertextuelle Bezüge.

Wer über die entsprechende Literacy verfügt, denkt beim Hören und Lesen von "Wir schaffen das" an Angela Merkel und vllt zugleich ein Barack Obama (Yes, We Can).

# Digital Divide?

## a) Partizipation und Digital Divides

Was Sprache mit gesellschaftlicher Teilhabe zu tun hat

## 

## b) Leichte und verständliche Sprache

Informationen und Wissen zugänglich machen

## 

## c) Indes, Ikon und Symbol

Menschen verbinden mit Zeichen

## 

## d) Adressat:innenperspektive

Was heisst das alles für Sie, für Ihren Job, Ihre Berufung?

## 

## e) Medialiteracy und Öffentlichkeit

## 

## f) Visuelle Kommunikation

## g) Wertschöpfung und Sprache

## 

## h) Die Sprache des Journalismus